

60 Übungsstücke für Oboe in fortschreitender Schwierigkeit mit 2. Oboe als Begleitstimme, unter teilweiser Verwendung älterer Meister, hrsg. von Fritz Flemming

Besetzung: Oboe
Verlag: Zimmermann Frankfurt (Originalkomposition)
Bestellnummer: ZM 12020 (Teil 3)
ISMN-Nr.: M-010-12020-1
Erscheinungsjahr: 2003
Kategorie: Etüden
Schwierigkeitsgrad: M 2 – O

In klassischer Form gehaltene Etüden, die auf das Spiel in Tonarten mit vielen Vorzeichen abzielen. Ihre ansprechende Melodik und die 2. Begleitstimme lassen die Etüden als solche in den Hintergrund treten. Sehr geeignet als Vortragsstücke (sehr empfehlenswert).

(Walther Theisohn)

Wangenheim, Hagen: Oboe spielen / Methodische Duette / Eine Einführung für Kinder

Besetzung: Oboe
Verlag: Zimmermann Frankfurt (Originalkomposition)
Bestellnummer: ZM 80296
ISMN-Nr.: M-010-80296-1
Erscheinungsjahr: 2004
Kategorie: Etüden, Spielliteratur
Schwierigkeitsgrad: U 1 – M 2

Im Vorwort des Autors werden die Möglichkeiten genannt, „Oboe spielen“ als Schule und als Materialsammlung zu verwenden.

Die Verwendung als reine Oboenschule erscheint zum einen wegen der sehr kurzen Behandlung der einzelnen Themen, zum anderen wegen des zu schnell ansteigenden Schwierigkeitsgrades als schwierig.

„Oboe spielen“ ist eine (progressive) Sammlung von Unterrichtsmaterial, das mit jeder anderen Oboenschule kompatibel ist und ein Vertiefen einzelner Unterrichtsinhalte ermöglicht.

Auch die Form des (wechselnden!) Duett- und Triospielens sorgt für Abwechslungsmöglichkeiten im Oboenunterricht (sehr empfehlenswert).

(Walther Theisohn)

Weitere Rezensionen von Walther Theisohn für die „neue musikzeitung“ zur Kenntnis:

Carol Barratt: Bravo!Oboe More than 25 pieces for Oboe and Piano. Verlag Boosey&Hawkes (2003), ISMN M-060-11460-1

Die Sammlung mit „more than 25 Pieces for Oboe and Piano“ der - hierzulande eher unbekannt- britischen Komponistin Carol Barratt ist eine erfreuliche Neuauflage von Literatur für die ersten Auftritte junger Oboisten (und deren Begleitung!). Die insgesamt 29 Stücke beinhalten neben vierzehn Eigenkompositionen auch bearbeitete Volkslieder und Stücke anderer Komponisten (wie Kabalewski und Czerny). „Neue“ Rhythmen wie Bossa Nova und Blues sind ebenfalls dezent vertreten. Den Aufgang auf das Podium erleichtert vor allem die Verwendung der Tonarten C -Dur, G -Dur und F-Dur; der Schwierigkeitsgrad steigt sehr behutsam. So kommen beispielsweise „linkes f“ und Gabelgriffe erst im 24. Stück („Forking out“) zum Einsatz; der Tonumfang umfasst generell, mit wenigen Ausnahmen, die Mittellage des Instruments. Im letzten Stück wird dann das a“ erreicht. Die Klavierbegleitstimme kann von jungen Pianist/Innen bewältigt werden, das spieltechnische Niveau entspricht in etwa dem der Oboenstimme. Somit sind die Stücke dieser Sammlung hervorragend geeignet, das Duo-Spielen und Konzertieren (fast) von Anfang an zu betreiben. „Bravo!Oboe“, Bravo, Mrs. Barratt!

(Walther Theisohn)

Gaetano Donizetti: „Solo“ f-moll für Oboe und Klavier. Hrsg. Fulvio Caldini. Breitkopf & Härtel MR 2277 (2003), ISMN M- 004-48832-4

In der „Bibliothèque National du France“ befindet sich das Manuskript dieses Werkes, das kein Entstehungsdatum trägt und vermutlich Bestandteil einer Sonate war, deren Ecksätze verloren sind. Erhalten ist die Solostimme und die Begleitstimme, die größere harmonische Lücken aufweist und deren Besetzung - ob nun Klavier oder Harfe- aus dem Manuskript nicht genau hervorgeht. Der italienische Komponist, Pianist und Musikwissenschaftler Fulvio Caldini, Bruder des Oboisten Sandro Caldini, vervollständigte die Begleitstimme im Stil Donizetti's, was in dieser Ausgabe als Kleinstich gedruckt ist.

Das Werk selbst erinnert wegen der Tonartengleichheit und des rhythmischen Habitus beim ersten Durchlesen der Oboenstimme an die Krebs'sche Fantasie, beim Spielen ist man jedoch sofort ganz in der Welt der italienischen Oper. Der Oboe sind wunderschöne Kantilenen zugeordnet, die allen Raum zur gestalterischen Entfaltung lassen. Die Begleitstimme ist gänzlich auf das Begleiten ausgelegt, selbst die Überleitungen, quasi als kleine Rezitative oder Koloraturen, sind (außer den Takten 32 und 33) der Oboe zugeschrieben. Das „Solo“ ist mit seinem klagenden Charakter der Oboe „auf den Leib geschrieben“, und nach dem eher dunklen, zweifelnden f-moll wird der Schlussakkord in ein helles, optimistisches, versöhnliches F-Dur geführt.

Ob nun Klavier oder Harfe begleiten, bleibt offen; und sicherlich wäre - mit den nötigen spieltechnischen Änderungen- auch die Verwendung der Gitarre als Begleitinstrument sehr reizvoll. Mit der Herausgabe des „Solo“ ist die Oboenliteratur um ein Werk italienischen Belcanto, einer Arie „en miniature“, reicher.

(Walther Theisohn)

Bernd Holz: „Jump“ play along. 7 Popsongs für Oboe / Englisch Horn mit CD. Zimmermann, ZM 34760, ISMN M-010-34760-8

Oboe goes Pop! Doppelrohr-Puralisten werden vielleicht die Nase rümpfen, die Oboe „gehört“ doch in den Bereich der (sogenannten) „E-Musik“! Womit man wieder auf eine Klassifizierung stößt, die es eigentlich nur im Zusammenhang mit Urheberrechten geben sollte, die aber leider in eine allgemeine Qualitätseinteilung mutiert ist.

Bernd Holz, Oboist beim WDR Sinfonie Orchester Köln und Dozent an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf („E-Musiker“), lässt die Oboe nicht irgendwelche aus Rundfunk oder Fernsehen bekannten Pop-Songs nachspielen, er hat eigens für Oboe und Englisch Horn komponiert! Somit bedient er bestens die Instrumente mit deren Charakter und Spieleigenschaften. Die sieben „Popsongs“ sind mit farbigen Harmonien unterlegt, das „Playback“ ist sehr abwechslungsreich mal im „Band-Sound“, mal pop-sinfonisch, mal mit schwebenden, ineinander verwobenen Synthesizer-Klängen („Rainbow-Colours“) arrangiert. Gerade im pädagogischen Bereich stellen die rhythmischen Besonderheiten und Modulationen den Spieler vor musikalische und technische Herausforderungen, und nach dem Playback-Vorspiel oder den Pausen den Einsatz „zu erwischen“ kommt auch dem „richtigen“ Ensemblespiel sehr zugute. Die Englisch Horn-Stimme ist zudem auch als Oboenversion enthalten, wohlwissend, dass selbiges in Schüler- und Amateurenkreisen nicht immer vorhanden ist.

„Jump“ bedeutet „hineinspringen“ in das Vergnügen, neue Bereiche zu betreten, „süffige“ Literatur zu spielen, „E-Musik“ und „U-Musik“ ein großes Stück weniger als Qualitätsunterscheidung zu betrachten. „Let`s Jump in...!“

(Walther Theisohn)